

der kleinen Grundbesitzer, welche in vielen Gegenden des Landes im verfloffenen Jahr so wenig Frucht und Kartoffeln geerndet haben, daß ihr Wintervorrath bereits aufgebraucht ist. Hier ist die Lage noch viel bedenklicher, denn diese Kleinbauern, welche gewöhnlich im Winter nur im Hause mit ihrer eigenen kleinen Virthschaft beschäftigt sind, haben durchaus keine Gelegenheit, durch Arbeit bei Andern sich das Fehlende zu verdienen. Bei ihnen ist also die Nahrungsquelle nicht bloß, wie bei den Tagelöhnern zc., vermindert, sondern geradezu abgeschnitten, sie aber bilden wohl in den meisten Gemeinden die Mehrzahl!

Hier muß geholfen werden, und zwar zunächst von Seite der Gemeinden, denn in ihrem wohlverstandenen Interesse liegt es, daß nicht die Mehrzahl ihrer Bürger entweder durch ungenügende schlechte Nahrung körperlich ruiniert wird, oder durch Ueberschuldung ökonomisch zu Grunde geht, oder gar durch Ergreifung unerlaubter Mittel sittlich herabkommt. Es fragt sich daher nur um die Wahl in den Mitteln zur Hilfe. Und hier wird gewiß jeder, die Verhältnisse ruhig Erwägende zugeben, daß einfache Almosen, bestehen sie nun in Geld oder Brod oder Suppe nichts taugen. Bei karglicher Reichung sind solche Almosen ungenügend, bei reichlicher Austheilung erschöpfen sie die Gemeindefasse und erregen den Unwillen derer, welche sie bei oft selbst beschränkten Mitteln reichen müssen. Darum ist Arbeit das Einzige, was gründlich helfen kann, diese Arbeit kann aber Niemand, als die Gemeinde, schaffen und, was die Hauptsache ist, sie kann es ohne Nachtheil für sich, ja sie kann es zu ihrem eigenen größten Nutzen!

[Schluß folgt.]

Mannichfaltiges.

Vom Kriegsschauplatz sind die letzten Nachrichten noch immer sehr widersprechend. Während einerseits behauptet wird, die Russen hätten ihre Stellung bei Kalafat verlassen, um sich mehr in der großen Walachei zu concentriren, hören wir andererseits, daß dies durchaus nicht der Fall sei. Für die erste Annahme wird geltend gemacht, daß schon strategische Motive dringend gebieten, die Defensiv nicht weiter zu verfolgen, und die keineswegs vortheilhafte Stellung an dem langgestreckten Donauufer der Walachei mit einer mehr concentrirten zu vertauschen. Dagegen aber spricht der bekannte Geist, welcher Ruß-

lands Regierung und Heer beseelt und einen wenn auch nur scheinbaren Rückzug in diesem Augenblicke schwerlich auch auszuführen geneigt sein möchte. (Wand.)

Die Nachrichten stimmen sämmtlich darin überein, daß im türkischen Heere bereits Vorbereitungen zu einem raschen Vorgehen über die Donau getroffen werden. Man weiß es, daß der Operationsplan, den Omer Pascha bereits vor längerer Zeit in Constantinopel vorgelegt hatte, dort genehmigt wurde, um wie viel mehr also ist jetzt anzunehmen, daß er, durch seine Ernennung zum Bezier unabhängig vom Seraskierat gemacht, seine alte Lieblingsidee, den Kampf mit den Russen auf walachischem Boden aufzunehmen, durchzuführen versuchen werde. In der That wurde auch am 2. d. M. von ihm in Widin ein großer Kriegs Rath gehalten, welchem die Generalstabsadjutanten der Truppencommandos von Silistria, Ruffschuk und Nikopol bewohnten, und wobei definitiv alle Einzelheiten der Operationen festgesetzt wurden.

Freigebigkeit.

Freigebig ist nicht, wer nur gibt,
Wo ihm kein Mangel droht;
Freigebig ist, wer Hunger hat,
Und theilt mit dir sein Brod.

Rückert.

Fruchtpreise.

Winnenden, den 16. März 1854.

Fruchtgattungen.	höchste			mittl.			nieder.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen pr. Schfl.	25	36	25	12	25	—	—	—	
Dinkel neuer "	11	—	10	—	9	12	—	—	
" alter "	—	—	—	—	—	—	—	—	
Haber "	9	4	8	8	7	36	—	—	
Roggen "	20	—	19	12	18	48	—	—	
" neuer "	—	—	—	—	—	—	—	—	
Gerste "	18	4	17	36	17	—	—	—	
" neue "	—	—	—	—	—	—	—	—	
Waizen 1 Eri.	3	48	3	30	3	20	—	—	
Erbsen "	3	—	2	54	2	36	—	—	
Linzen "	3	—	2	50	2	40	—	—	
Einkorn "	—	—	—	—	—	—	—	—	
Wicken "	1	54	1	48	1	40	—	—	
Aerbohnen "	2	36	2	30	2	28	—	—	
Belschkorn "	2	45	2	42	2	27	—	—	

Bedruckt, verlegt und redigirt von E. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No 24.

Freitag den 24. März

1854.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.
Revier Schlechtbach.
Holz-Verkauf.

Von Dienstag den 4. bis Samstag den 8. April d. J. aus dem Staatswald Neuzenbühl, Markung Steinenberg: 2 fichtene und taunene Bauholz, 91 dtw. Sägholz, 2 Eichen, 2 Buchen-Stämme und 1 Alpen-Stamm; 142 Klf. buchene Scheiter, 330 Klf. buchene

Prügel, 69 Klf. Nadellolz und 17,375 buchene Wellen, worunter 9675 Abfall Wellen. Am ersten Tag kommt das Stammholz zum Verkauf.

Zusammenkunft je Morgens 9^Uhr auf der Eselshalde.

Schorndorf den 21. März 1854.

K. Forstamt.
Urkull.

Privat - Anzeigen.

**Nachricht für Auswanderer.
Über Havre nach New-York.**

Der Unterzeichnete benachrichtigt hiemit die Auswanderungslustigen, daß er noch fortwährend ermächtigt ist Recorde über Havre nach New-York abzuschließen, u. zwar zu einem ausnahmsweise billigen Preis: nämlich Erwachsene zu fl. 68., Kinder zu fl. 56. — ohne Seeproviand. — Auf ganz reele und solide wie pünktliche Beförderung mit schönen, geräumigen Postschiffen darf mit Sicherheit gerechnet werden.

Anmeldungen wollen in Vöhlde gemacht werden bei dem Bezirks-Agenten

Carl Max. Meyer in Schorndorf.

**Nachricht für Auswanderer.
Regelmäßige Postschiffe neuer Linie**

Havre & New-York & New-Orleans

zwischen
von
J. Barbe & Morisse in Havre

General-Agentur

von **Carl Emil Seelig in Heilbronn.**

Die nächsten Abfahrten sind am 2., 10., 18. u. 28. April, 9., 18. und 28. Mai und werden die Passagiere durch zuverlässige Conducteure bis Havre begleitet. Nähere Auskunft ertheilt der Bezirks-Agent in Schorndorf

Louis Arnold bei der Kirche.

Schorndorf.
Mürtinger Bleiche.

Ich besorge auch heuer wieder Bleichgegenstände dahin.

Jacob Fried. Weil.

Ein modernes Kinderchaischen mit liegenden Federn ist billig zu kaufen. Wo? sagt die Redaction.

Nächsten Sonntag haben

Backtag

Pfleiderer. Heller. Häker.

Mannichfaltiges.

Der gegenwärtige Nothstand.

Ein Wort an die Herrn Ortsvorsteher.

[S c h l u ß.]

An nützlichen landwirthschaftlichen Arbeiten fehlt es in keiner Gemeinde. Wo ist die Gemeinde, die behaupten kann, alle ihre Vicinal- und Feldwege seien bereits im besten Zustand, es lassen sich in dem Gemeindegeld keine nützliche Kulturen mehr machen, die Allmanden und Weideplätze seien keiner Verbesserung mehr bedürftig, es gebe keine Steinriegel mehr abzuheben, keine sumpfigen Stellen mehr trocken zu legen, keine Uferbauten mehr vorzunehmen, keine Wiesenwässerungen mehr anzulegen &c.? Doch wir wollen aufhören, Dinge anzuführen, die jedem Ortsvorstand nahe genug liegen und von ihm gewiß auch bis jetzt schon nicht unbeachtet blieben. Ein Streitpunkt kann nur der sein, in wie weit solche Arbeiten auch in der Art nützlich genannt werden können, daß durch späteren höheren Ertrag der Waldungen, Allmanden, Weiden &c. die Gemeindefasse für ihre Auslagen vollständigen Ersatz und Gewinn erhält. Hierbei kommt es aber natürlich auf den Grad von Umsicht an, mit dem solche Meliorationen vorgenommen werden, und wo der Ortsvorsteher nicht selbst Mann vom Fach ist, wird er immerhin wohl thün, Sachverständige aus der Nachbarschaft dabei zu Rathe zu ziehen. Wie Herr Direktor Walz in Hohenheim kürzlich durch den Bezirksarmenverein seine Bereitwilligkeit ausgesprochen hat, überall im

Oberamtsbezirk Stuttgart, wo man beabsichtigt, zum Besten der Armen größere landwirthschaftliche Arbeiten, wie Verbesserung von Allmandflächen, Drainirungen, Feldwegregulirungen &c., vorzunehmen, mit dem Schultheiß an Ort und Stelle zu gehen, den Plan dazu zu entwerfen und die Ausführung im Großen zu überwachen, so wird sich gewiß in jedem Bezirk ein tüchtiger Landwirth finden, der gleiche Bereitwilligkeit, bei solchen Arbeiten behilflich zu sein, an den Tag legt. Auch die landwirthschaftlichen Bezirks-Vereine werden gewiß jedem Ortsvorsteher, der sich in solcher Angelegenheit an sie wendet, gerne mit Rath und That an die Hand gehen. Werden aber solche Unternehmungen von vorn herein nach einem festen Plane entworfen und ausgeführt, so ist gar nicht daran zu zweifeln, daß sie nicht nur mit keinem Schaden verbunden sind, sondern vielmehr gewinnbringend sich erweisen werden.

Die Geldmittel zur Ausführung solcher Arbeiten werden freilich in jetziger Zeit in den wenigsten Gemeinden bereit liegen. Sie müssen entweder durch eine Gemeindeumlage oder durch Aufnahme von Kapitalien beigebracht werden, und da man sich zu dem Ersteren gerade jetzt, wo auch die Vermöglichen größere Ausgaben als sonst haben, schwer entschließen mag, so bleibt nur das Letztere übrig. Gegen dieses Schuldenmachen trägt nun zwar ein gewissenhafter Ortsvorsteher in gewöhnlichen Zeiten mit allem Recht großes Bedenken, — aber wir leben auch nicht in gewöhnlichen Zeiten. Wie wir schon oben bemerkten, geholfen muß werden, und es fragt sich daher nur, ob es vortheilhafter ist 500 fl. für einfache Almosen auszugeben, oder 1000 fl. auf nützliche Arbeiten zu verwenden so daß, wenn man recht rechnet, die Gemeindefasse eigentlich gar keinen Verlust erleidet.

Erst vor einigen Tagen erhielten wir ein Schreiben von Herrn Posthalter Koller in Balingen, worin es heißt:

„Frägt man, wie ist zu helfen? wo ist Arbeit mit einigem Nutzen zu finden? so wäre mein Rath folgender. Da die Felderpreise auf den niedersten Punkt herabgesunken sind,

dieser niedrige Preis aber sich keine 5 Jahre halten kann, so soll man in Orten, wo der Morgen geringes Feld nur 5, 10 bis 15 fl. kostet, einige ankaufen und 2½ Schuh tief roden lassen. Bleiben diese Felder auch 5 Jahre lang unverkauft, so haben nach Verfluß dieser Zeit die nun tiefgründigen Felder sicher einen höheren Werth, so daß wenig Verlust dabei herauskommen wird. Eben diese Felder, die bis jetzt wenig Nutzen tragen, werden auf ewige Zeiten tiefgründig bleiben. In den an unserer Schweizerstraße gelegenen Orten Endingen, Erzingen, auch Weilheim, sind eine Menge Aecker feil per Morgen zu 5, 10 bis 15 fl., die Niemand will, und so sind viele Orte in unserer oberen Gegend.“

Wir führen dieses nur als ein einzelnes Beispiel an, wie je nach den Verhältnissen Arbeit geschaffen werden kann ohne großen Aufwand, und wie solches, recht angegriffen, zu einer nachhaltigen Verbesserung unserer landwirthschaftlichen Verhältnisse führen und also auch für die Zukunft segensreich wirken muß. Am Credit zur Beschaffung der Geldmittel fehlt es keiner Gemeinde, und die Genehmigung, für diesen Zweck auch Passivkapitalien aufzunehmen, wird von der höheren Behörde keiner Gemeinde verweigert. Es ist also ganz in die Hände der Gemeindebehörden gegeben, durch Schaffung nützlicher Arbeiten nicht nur dem Nothstand ihrer Bürger bis zur Grundt gründlich abzuhelfen, sondern zugleich den Grund zu künftigen Wohlstand der Gemeinde zu legen. Möge keine Gemeindebehörde die schwere Verantwortung auf sich laden, eine solche Gelegenheit unbenutzt gelassen zu haben!

Vom Kriegsschauplatz. Dem „Pesther Lloyd“ wird von der untern Donau, 10 März geschrieben: Auch in der kleinen Balachei werden nun Freiwillige für die Kriegsdauer angeworben. Nach vorhergegangener Trommelschlag verkündigt ein Ausrufer beiläufig Folgendes: „Es ist der Wille Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus, des erhabenen Protektors dieses Fürstenthums, der walachischen Jugend die Gelegenheit zu geben, mit den Waffen in der Hand gegen den Feind, die Türken sich auszuzeichnen. Deshalb wird kundgemacht, daß Jeder, der zum Eintritt in das Corps der Freiwilligen bereit ist, angenommen, und ihm die Wahl der Waffengattung, in welcher er dienen will, überlassen wird. Die Freiwilligen erhalten nebst der üblichen Verpflegung einen monatlichen Sold von

15 Rubel. So geht der Ausrufer von Ort zu Ort, erfreut sich jedoch keines besondern Erfolges, denn bisher haben sich im ganzen Mehedingen Distrikte kaum 20 Mann zum Eintritt in das Corps gemeldet, was unstreitig auf geringe Sympathien der Balachen für den Kampf der Russen gegen die Türken deutet.

Ein Schreiben aus Galacz vom 5. d. M. meldet die Ankunft des kais. Commissärs Generals v. Buddberg. Die Türken beeilen sich, die Verwüstungen an ihren Batterien, welche durch die letzten Ueberfälle der Russen entstanden sind, zu repariren. Da sie dabei von den Tirailleurs der auf den Donauinseln postirten Jäger-Abtheilungen fortwährend beunruhigt werden, wurde ein sehr sinnreiches Mittel dagegen gefunden. Die Frauen von griechischen Christen und deren Kinder werden zum Schanzbau an der Donau gezwungen. Die Russen haben als sie dies wahrnahmen, ihr Feuer eingestellt, was ihnen gewiß zur Ehre gereicht.

Die Türken in Kalafat rüsten mit aller Macht. Seit beiläufig acht Tagen treffen fortwährend Massen frischer Truppen aus Sophhia ein, die durch ägyptische Soldaten, welche sich in Barna auskiffen und seit etwa 4 Wochen im Marsche stehen, ersetzt werden. Allgemein heißt es, die Türken beabsichtigen in den nächsten Tagen gegen die russischen Positionen in der kleinen Balachei die Offensive zu ergreifen. Vier ägyptische Batterien sind am 1. März in Widdin eingetroffen. — Im Lager bei Kalafat sind 35 Bataillone, 50 Belagerungs- und 60 Feldkanonen. — In Widdin sind bei 10,000 Kilos Getreide aufgehäuft. Seit einigen Tagen schneit es heftig.

Berlin, 18. März. Veranlassung zu meinem heutigen Briefe ist die Mittheilung, die mir von bewährter Hand kommt, daß im gegenwärtigen Augenblicke bereits über die diesseitige Aufstellung von zwei preussischen Armeekorps berathen wird und daß die Aufstellung des einen an unserer West-, des andern an unserer Ostgränze erfolgen soll. (Fr. J.)

Wien, 17. März. Die Erklärung der russischen Ostseeprovinzen in Kriegszustand betrachtet man hier als eine Antwort des Petersburger Cabinets auf die letzte kategorische Aufforderung der Westmächte. Eine Depesche soll eingelaufen sein, wonach sogleich, ohne die bewilligten Respekttage abzuwarten, eine verneinende Antwort ertheilt worden wäre. (Fr. Ptz.)

Bucharest, 12. März. Das Wichtigste, und ein Zeichen, daß wir an der Schwelle großer Ereignisse stehen, ist der vom Fürsten

Gortschakoff auf Befehl aus Petersburg unternommene Beschluß, sein Hauptquartier von Bucharest nach Braila zu verlegen. Es gibt sich darin unzweifelhaft die Absicht kund, den Krieg mit dem Aufgebere aller Mittel an die Donau zu verlegen, und diese selbst angriffsweise zu überschreiten. Man glaubt hier, daß die Russen vor der Ankunft der französischen und englischen Hilfstruppen durch einen großen Schlag zuvorkommen wollen. Wahrscheinlich wird der Uebergang über die Donau auf mehreren Punkten zugleich unternommen werden, wenigstens sind auch nach Oltenika neuerlich Pontons abgegangen, welche zu einem Brückenbau daselbst bestimmt sind. — Auch die Militärspitäler bei uns werden geräumt, und in andere der Donau nähere Orte verlegt werden (Fr. Pflz.)

Ein Bericht aus Constantinopel vom 9. meldet, daß die französisch-englischen Hilfstruppen bei ihrer Ankunft vorerst ein Lager bei Constantinopel beziehen und von dort erst ihre weitere Bestimmung erhalten werden. Bis jetzt ist definitiv, daß diese Hilfstruppen zu Operationen nicht verwendet werden sollen. Doch heißt es, sie würden die Operationen der Donauarmee decken und dazu in Warne landen. (Wand.)

Die Kaffee-Gesellschaft.

Welch' glänzende Gesellschaft reist sich um jenen Tisch?
 Was wird wohl dort verhandelt? Die Rede geht so frisch.
 Wär's nicht ein Kranz von Damen, ich fürchtete fürwahr:
 Das Vaterland, das theure, sei irgend in Gefahr.
 Doch nein! obwohl politisch genug die Damen sind,
 Es härt um Politik sich nicht leicht ein schönes Kind;
 Im kleinen Kreise dreht sich wohl meistens nur ihr Geist,
 Da ist es, wo er Scharfsinn und Stärke g'nug beweist.

Die Damen an dem Tische, sie bilden ein Gericht,
 Das über liebe Nachbarn gar manches „Schuldig“ spricht.

So roth die holden Lippen, so blutig sticht ihr Witz,
 Ach gegen ihres Gleichen wie sind die Zünglein spit!

Der Trank aus der Levante, er ist so zuckerreich,
 Es ist Biscuit und Kuchen so zart, so mild und weich,

Gedruckt, verlegt und redigirt von E. F. Mayer.

Das Urtheil ist dagegen so bitter und hart,
 Als wär' im schönen Busen das Mitgefühl erstarrt.

Das wirkt der Geist des Kaffee's, der sich vergiftend rächt

Für alle seine Martern am weiblichen Geschlecht;
 Er wird zugleich gerädert und dunkelbraun gebrannt,

Sodann zu Staub gemahlen von unbarmherziger Hand.

Und o der Menschen Falschheit! man schwärzt zu seiner Pein

Wohl gar den deutschen Bastard in sein Aroma ein;

Noch nicht genug, man brüht ihn mit Wasser siedend heiß,

Nimmt ihm zuletzt die Farbe und macht ihn etwas weiß.

Wenn nun die Welt der Damen den Martyrer verschluckt,

Ist's dann wohl noch ein Wunder, wenn er in ihnen spuckt?

Verbittern und verschwärzen ist seine beste Kraft —
 Er theilt sie dann mit ihnen, die schlimme Eigenschaft.

Das ist die Noth der schweren Zeit
 Das ist die Zeit der schweren Noth
 Das ist die schwere Noth der Zeit
 Das ist die schwere Zeit der Noth.

Chamisso.

Fruchtpreise.

Schorndorf, den 21. März 1854.

1 Scheffel Kernen	26 fl. 56 fr.
1 — Sommer-Weizen	28 fl. 48 fr.
1 — Gerste	19 fl. 12 fr.
1 — Haber	9 fl. — fr.
1 — Erbsen	24 fl. — fr.

Aufgestellt blieben ca. 13 Schfl.
 Kornhaus-Inspektion Pfleiderer.

Brod- und Fleisch-Tare.

8 Pfund Kernenbrod zu	42 fr.
das Gewicht eines Kreuzerweck's	4 Loth.
1 Pfund Schweinefleisch	
a) ganzes	12 fr.
b) abgezogenes	11 fr.
1 „ Ochsenfleisch	10 fr.
1 „ Rindfleisch	9 fr.
1 „ Kalbfleisch	9 fr.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 25.

Dienstag den 28. März

1854.

Amthche Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Schorndorf.

Schulden-Liquidationen.

In nachstehenden Gantfachen werden die Schulden Liquidationen an den nachbenannten Tagen vorgenommen werden und zwar:

- in der Gantfache:
- 1) der Magdalene geb. Kurz, Wittve des † Jakob Nachtrieb, gewesenen Webers in Hebsack, am Montag den 24. April d. J. Morgens 8 Uhr auf dem Rathhause in Hebsack.
- 2) des Georg Michael Wäßler, Wagners in Grunbach, am Freitag den 28. April d. J. Morgens 8 Uhr auf dem Rathhause zu Grunbach;
- 3) des Josef Kurz, Schuhmachers in Schornbach, am Dienstag den 2. Mai d. J. Morgens 8 Uhr auf dem Rathhause in Schornbach.

Die Gläubiger und Bürgen dieser Personen werden daher aufgefordert, an gedachten Tage zur bestimmten Stunde auf dem betreffenden Rathhause zu erscheinen, widrigenfalls diejenigen, deren Ansprüche nicht aus den Akten ersichtlich sind, von der Masse ausgeschlossen werden würden.

Den 24. März 1854.

K. Oberamts-Gericht.
 Weiler.

Oberamtsgericht Schorndorf.

Schulden-Liquidationen.

In nachstehenden Gantfachen werden die Schulden-Liquidationen an den nachbenannten Tagen vorgenommen werden und zwar:

- in der Gantfache des
- 1) Michael Wieland, Schusters, von Weiler am Mittwoch den 26. April d. J. Vormittags 8 Uhr auf dem Rathhause zu Weiler;
- 2) Johann Martin Jordan, Webers von Aspergle, am Donnerstag den 27. April d. J. Vormittags 8 Uhr auf dem Rath-

hause zu Aspergle.
 Die Gläubiger und Bürgen derselben werden daher aufgefordert, an gedachten Tagen zur bestimmten Stunde auf dem betreffenden Rathhause zu erscheinen.
 Den 16. März 1854.

K. Oberamts-Gericht,
 Weiler.

Ihanschöpfleshof.
 Schultheiserei Plüderhausen.

Hofguts-Verkauf.

Das Hofgüthen des Gottfried Knödler vom Ihanschöpfle, bestehend in:
 der Hälfte von einem 2stöckigen Haus mit 2 Wohnungen, 2 Stallungen und 2 Scheuern eingerichtet,
 der Hälfte von 6 Morg. Acker,
 der Hälfte von 18 Morg. Wiesen,
 der Hälfte von 3 Bil. Garten und 3 M. 14 1/2 Akb. Bachwiesen,
 ist nunmehr zu 525 fl. anerkauft, und kommt am Donnerstag den 30. März d. J.

Vormittags 9 Uhr

wiederholt auf dem Rathhaus zu Plüderhausen zum Verkauf, wozu Liebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Plüderhausen, den 27. März 1854.
 Gemeinderath.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf.

Dankfagung.

Für die zahlreiche Begleitung unseres selig heimgegangenen Vaters zu seiner letzten Ruhestätte, wozu er sich mit jedem Tag innig gefehnt hat, sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.

Die hinterbliebenen Kinder:
 Johannes, Friedrich, Magdalena und Christian Hirschmann.